



Foto: Fairtrade Austria/Stefan Lechner

Baumwolle und Textilien, oder: „Gibt’s das auch in fair?“

AUTOR: ULRICH BRAMEIER

Liebe Schülerinnen und Schüler,

wusstet ihr, dass Baumwolle die älteste Handels- pflanze der Welt ist? So wie die Baumwollbäuerin im westafrikanischen Senegal, die ihr oben im Bild seht, leben heute rund 100 Millionen ländliche Haushalte weltweit vom Baumwollanbau. Die Faser ist einer der wichtigsten Rohstoffe der Textilindustrie. Besonders für Menschen in Indien, Pakistan und Zentralasien sowie in West- und Zentralafrika ist Baumwolle ein wichtige Einnahmequelle. Sie wird rund um den Globus in gut 80 Ländern auf circa 35 Millionen Hektar Agrarfläche angebaut. In der weiteren Textilwertschöpfungskette sind rund 30 Millionen Menschen in den verschiedenen Verarbeitungsstufen beschäftigt – ein Großteil davon in Asien. Die Familien der Baumwollbauern

leben häufig in Armut. Auch in den Textilfabriken sind die Arbeitsbedingungen vielerorts äußerst mangelhaft. Der faire Handel stellt hier eine Alternative dar. Er ermöglicht es den Baumwollbauernfamilien und auch den Beschäftigten in den Fabriken eigenverantwortlich ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Im Folgenden haben wir einige Materialien und Arbeitsanregungen zusammengestellt, die euch einen Einblick in die Baumwollproduktion, die gesamte Textilkette sowie in die Ziele und Auswirkungen des fairen Handels im Baumwoll- und Textilsektor geben.

Euer TransFair- und Praxis Geographie-Team

Impressum

Das Unterrichtsmaterial (ab Sekundarstufe I) ist ein Gemeinschaftsprojekt von TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt e.V., Remigiusstr. 21, 50937 Köln-Sülz; www.fairtrade-deutschland.de und der Fachzeitschrift Praxis Geographie (Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig; www.praxisgeographie.de).

Redaktion: Sylke Haß/Praxis Geographie, Melanie Leucht, Juliane Roux/TransFair e.V.
Gestaltung: Lars Köckeritz

Bestellung weiterer Exemplare:
www.fairtrade-deutschland.de
Erscheinungsjahr: 2019

M | 1 Produzenten und Konsumenten



Foto: TransFair e. V. / Vipul Kulkarni



Foto: Fotolia/gekaskr

M | 2 Kostenkalkulation für ein Marken-T-Shirt

Posten	Erklärung	Kosten in Euro	Preiszusammensetzung		
Materialkosten	Kosten für alle Vorschritte der Textilproduktion, die bei der Erstellung des Materials (Baumwollstoff) anfallen, sowie der Lohn für die Arbeiter in den Entkörnungsfabriken oder den Spinnereien	3,40	5 Euro Herstellungspreis	12 Euro Großhandelspreis	29 Euro Endverbraucherpreis
Lohn	Lohn für Arbeiter in der Konfektionierung, die Stelle in der Textilproduktion, an der das fertige T-Shirt entsteht	0,18			
Overheadkosten	Kosten, die unabhängig von der Produktion des Produkts anfallen. Dies sind zum Beispiel Miete, Verwaltung, Werbung etc.	0,27			
Gewinnmarge	Gewinnmarge stellt den Gewinn der Textilfabrik dar	1,15			
Transport	in dieser Kalkulation Transport per Flugzeug	2,19			
Provision der Agenten	Agenten vermitteln die Produktionsstätten an die Marken/Unternehmen in den Konsumentenländern	1,20			
Gewinn der Marke	Gewinnmarge der jeweiligen Modemarke	3,61			
Einzelhandelskosten und Gewinn	Posten besteht z. B. aus Overheadkosten, anderen betrieblichen Aufwendungen, Sozialabgaben, betrieblichen Steuern und Abgaben und der Gewinnmarge des Einzelhandels	17,00			

Daten: Fair Wear Foundation

AUFGABEN

1. Stelle Zusammenhänge zwischen den Abbildungen M1 dar.
2. Erläutere, inwieweit die dargestellten Zusammenhänge Bedeutung für deinen eigenen Alltag haben.
3. Formuliere anhand von M2 Fragen, deren Antworten dir helfen könnten, dein eigenes Alltagsverhalten im Hinblick auf die Nutzung von Kleidung zu überdenken und ggf. zu ändern.

M | 3 Fashion Revolution

So wie die beiden Jugendlichen (M1) achten viele Menschen beim Kauf von Kleidung vor allem auf „cool und günstig!“ Viele Menschen in Deutschland haben Kleidungsstücke im Schrank, die sie kaum tragen oder schnell wegwerfen. Sie wissen wenig über die Bedingungen, wie der Stoff und die Kleidungsstücke entstanden sind.

Im April 2013 stürzte in Bangladesch der Gebäudekomplex „Rana Plaza“ mit mehreren Textilfabriken ein. Über 1.000 Menschen starben, mehrere Tausend wurden verletzt (S. 8, M2). Seitdem erinnern kritische modebewusste Menschen weltweit mit dem Fashion Revolution Day Ende April an das Unglück und machen sich für bessere Arbeitsbedingungen im Textilsektor stark.

Auch Fairtrade unterstützt die Kampagne mit einer Aktionswoche – der Fashion Revolution Week:

www.fairtrade-deutschland.de/FashionRevolution.



→ Warum das wichtig ist, erfährst du auf den nächsten Seiten.

M | 4 Tipps für öko-faires Shopping

- Vom Ladenpreis kann man nicht auf die Produktionsbedingungen schließen.
- Der wichtigste Anhaltspunkt für den Kauf von öko-fairer Kleidung sind unabhängige Siegel wie das Fairtrade-Siegel. In vielen Städten kommen immer mehr Läden dazu, die öko-faire Mode anbieten. Das größte Angebot für öko-faire Mode gibt es im Internet.
- Kaufe lieber weniger Kleidungsstücke. Achte auf hochwertige Qualität. Auch Second-Hand-Mode und Kleider-tauschpartys sind eine gute Idee.
- Informiere dich im Internet. Diese Seiten helfen dir dabei:
www.siegelklarheit.de;
www.getchanged.net;
www.buygoodstuff.de;
www.greenpeace.de/textilratgeber;
www.korrekte-klamotten.de

AUFGABEN

4. Nimm ein Kleidungsstück deiner Wahl und formuliere dazu einen „Steckbrief“, in dem du alles, was du zu dem Kleidungsstück herausfinden kannst, aufnimmst. Geklärt werden könnte u. a., wo das Kleidungsstück hergestellt wurde, was man über die Handelskette weiß, wie es in deinen Kleiderschrank kam und was aus ihm wohl wird, wenn du es nicht mehr tragen willst.
5. Bereite dich mit den Materialien dieser Broschüre darauf vor, über Baumwollanbau und -verarbeitung einen Vortrag z. B. zur Fashion Revolution Week zu halten.
6. Zeigt, wie gut der faire Handel aussehen kann. Organisiert in eurer Schule eine Modenschau mit Kleidung aus Fairtrade-Baumwolle, fair gehandelten Taschen und Accessoires (M4 und M5).

M | 5 Faire T-Shirts selbst gestalten

Werdet kreativ und gestaltet euer eigenes T-Shirt-Motiv. Hier gibt es keine Einschränkung, alles ist möglich: eine beliebige Anzahl der Farben, Farbverläufe und freie Formen. Modernste Textil-Direktdrucker arbeiten umweltschonend und mit wasserbasierten Farben. Gestaltet zum Beispiel mit 3Freunde oder Melawear ein T-Shirt für euer Fairtrade-Schulteam, zur Feier des Abiturs oder zu einem anderen Anlass.

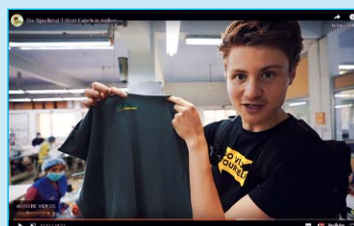
3Freunde, Melawear und Shirts for Life sind die ersten Partnerfirmen, die den neu entwickelten Fairtrade-Textilstandard (vgl. letzte Seite) verwirklichen wollen: allesamt sehr junge und kleine Firmen. Sie wollen die Löhne auf ein Niveau anheben, das für ein existenzsicherndes Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter ausreicht.

Alle Fairtrade-Partner, die Textilien aus Fairtrade-Baumwolle anbieten, findet ihr unter: <https://www.fairtrade-deutschland.de/einkaufen/produktfinder.html>

TIPP: Mit Felix unterwegs in Indien

Youtuber Felix von der Laden zeigt euch in seinem Videoblog die Produktionsschritte eines Fairtrade-T-Shirts: von den Baumwollfeldern, über die Weiterverarbeitung bis hin zu den Nähereien.

www.felix-reisen-fuer-den-fairen-handel.de/indien





M | 1 Die Pflanze

Baumwolle wächst als Busch oder kleiner Baum. Die Pflanze hat gelbe Blüten. Aus den Blüten entwickeln sich die Baumwollfrüchte in Form walnussgroßer Kapseln. Wenn diese reif sind, springen sie auf. Faustgroße Samenhaar-Bäusche quellen dann heraus. Baumwollsamensamen haben viele sehr fest anhaftende Haare. Diese Haare, die eigentlichen Baumwollfasern, werden bis zu 40 Millimeter lang. Je länger die Fasern sind, umso wertvoller ist die Rohbaumwolle. In den Fasern stecken häufig noch Teile der holzigen Fruchtkapsel und Blätter, diese werden später mithilfe einer Entkörnungsmaschine ausgekämmt.

In der ersten Lebensphase mögen es die Pflanzen feucht. In der Reifezeit sollte es zwischen 25 und 30 Grad warm und trocken sein. Baumwolle benötigt für ein ordentliches Wachstum etwa 200 frostfreie Tage.



Foto: Fairtrade Austria/Vipul Kulkarni

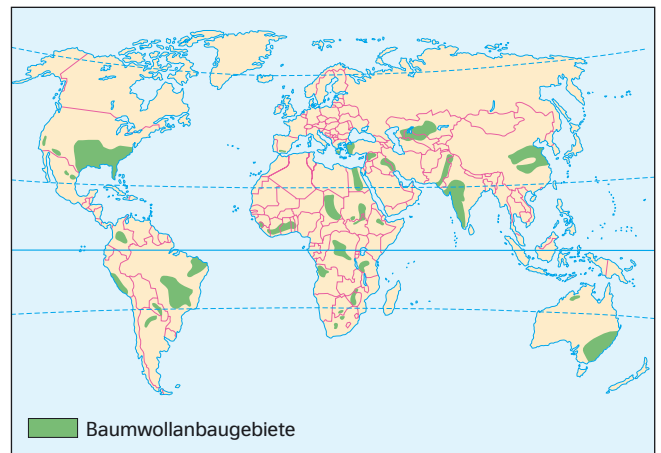


Foto: Fairtrade Austria/Georg Schnellberger

M | 2 Die Anbauggebiete

Hauptanbauländer/-gebiete von Baumwolle	Produktion (in 1 000 t) Durchschnitt 2014–2016
Indien	6 014
China	5 567
USA	3 366
Pakistan	1 835
Sub-Sahara-Afrika	1 475
Brasilien	1 458
Australien	707

Daten: OECD-FAO Agricultural Outlook



© westermann

M | 3 Die Ernte

Baumwolle wird auf verschiedene Arten angebaut und geerntet.



In Indien und vielen afrikanischen Ländern ist Baumwollanbau und -ernte mühsame Handarbeit. Die Felder sind ca. 2 ha groß und die Bauern sind auf Regenzeiten angewiesen.

Foto: TransFair/Sean Hawkey



In den USA werden die Felder bewässert. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 370–400 ha. Das Absammeln der Kapseln findet mit Vollerntemaschinen statt.

Foto: Fotolia/loIo

AUFGABEN

- Die Fotos (M1) vermitteln einen Eindruck der Baumwollpflanze. Formuliere passende Bildunterschriften.
- Beschreibe die Lage der Regionen, in denen Baumwolle produziert wird (M2, Atlas)
- Benenne klimatische Bedingungen, unter denen Baumwolle gut wächst (M1, M2, Atlas).
- Vergleiche die Fotos zur Baumwollernte (M3).
- Ordne einem der Fotos jeweils zu:
 - Unterscheidung zwischen reifer und unausgereifter Baumwolle ist bei der Ernte möglich/nicht möglich
 - Erntemenge je Hektar 200 Kilo/Erntemenge je Hektar 2 500 Kilo
 - bessere/schlechtere Qualität der Baumwolle

M | 4 Gefahr durch Schädlinge

Die meiste Baumwolle wird in Monokulturen gezogen, was den Boden auslaugt und beständigen Düngereinsatz fordert. Die Baumwollsträucher stehen sehr eng zusammen, sodass es Schädlingen leicht fällt, von einer Pflanze auf die nächste zu wandern. Die Bauern wehren sich mit giftigen Pflanzenschutzmitteln gegen Unkräuter und Schädlinge. Häufig werden diese Pflanzenschutzmittel (Pestizide) per Hand auf die Pflanzen gesprüht. In den meisten Fällen fehlen Schutzanzüge oder Atemmasken, oder sie werden wegen der Hitze nicht getragen. Vor der Ernte werden Baumwollfelder oft mit chemischen Entlaubungsmitteln behandelt, da die Ernte ohne Blätter leichter ist.

M | 5 Gentechnisch verändertes Saatgut

Knapp drei Viertel der weltweit angebauten Baumwolle ist gentechnisch verändert (Hybridsaatgut). Die Einführung des entsprechenden Saatguts in den 1970er Jahren erhöhte Qualität, Anbaufläche und Erntemenge. Das Saatgut ist erheblich teurer als konventionelles. Die Bauern müssen daher viel Geld für das Saatgut ausgeben und sind verschuldet, wenn die Ernte bei Witterungsschwankungen schlecht ausfällt. Die neu entstandenen Pflanzen sind nicht fortpflanzungsfähig, daher wird jedes Jahr neues Saatgut benötigt. Die Abhängigkeit von Großkonzernen, die die Patente auf Hybridsaatgut halten, wird dadurch verstärkt.

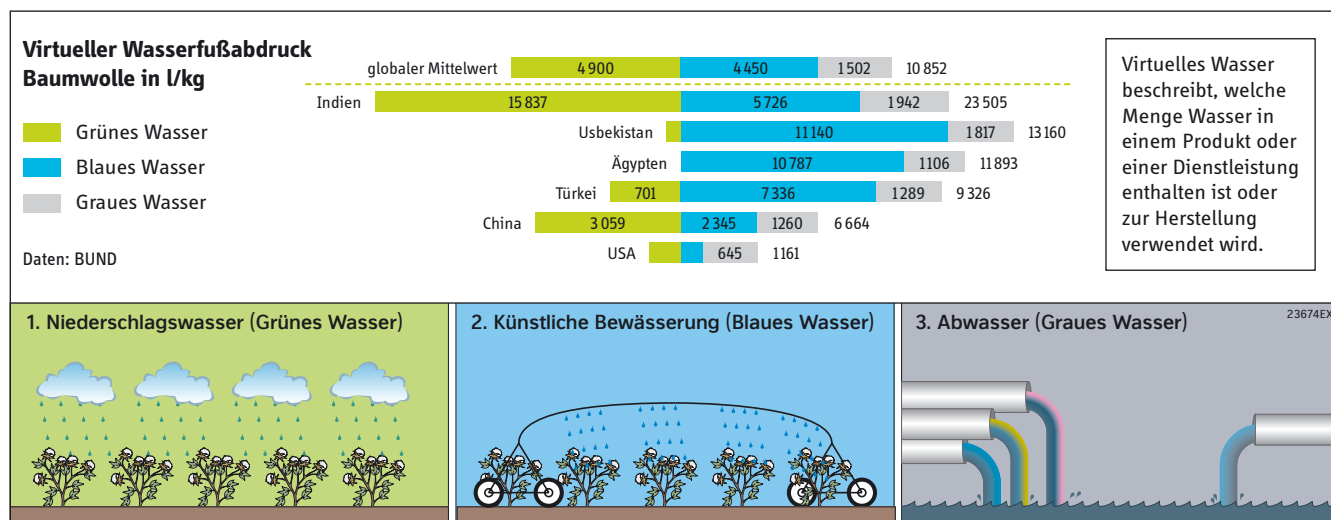
M | 6 Schwankungen des Weltmarktpreises

Gegenüber 25 000 Farmern in den USA bauen in den Entwicklungs- und Schwellenländern etwa 100 Millionen Kleinbauern Baumwolle an. Der Weltmarktpreis für Baumwolle wirkt sich also direkt auf das Leben von sehr vielen Menschen aus. Die Höhe des Aufkaufpreises für Baumwolle schwankt je nach Angebot und Nachfrage. Weil z. B. US-amerikanische Landwirte viel Geld von ihrer Regierung für die Baumwolle bekommen (Subventionen), bauen sie viel mehr an, als sie in ihrer Heimat absetzen können. Den Großteil der Ernte leitet die USA deshalb auf den Weltmarkt, was ein hohes Angebot schafft und den Weltmarktpreis nach unten verschiebt.

M | 7 Wasserverbrauch

Etwa die Hälfte der weltweiten Baumwolle stammt von künstlich bewässerten Flächen. Man schätzt, dass für die Kultivierung der Naturfaser derzeit etwa so viel Wasser verbraucht wird, wie in allen privaten Haushalten der Erde zusammen. Maßgeblich für die Höhe des Wasserverbrauchs ist die Wahl des Bewässerungssystems. Großflächige Oberflächenbewässerung ist ökologisch ungünstiger als Tröpfchenbewässerung an der Pflanze. Bei der Oberflächenbewässerung wird auf den

Feldern Wasser gestaut, von dem aber über die Hälfte ungebraucht verdunstet oder versickert. Entweder wird Bewässerungswasser über Tiefbohrungen aus dem Erdreich entnommen oder es werden Flüsse umgeleitet bzw. angezapft. Als Folge der Bewässerung kann der Boden versalzen und seine natürliche Funktion im Ökosystem verlieren (Degradation). Das Aufbrauchen von Wasserreserven und vergiftetes Grundwasser stellen weitere große Probleme dar.



Grafik: Westermann, L. Köckeritz

AUFGABEN

- 6. Erläutere Probleme, die mit dem konventionellen Anbau von Baumwolle verbunden sind (M 3–M 7).
- 7. Im weltweiten Durchschnitt werden für die Produktion von 1 kg Baumwolle rund 11 000 l Wasser benötigt. Zeige, dass dieser Durchschnittswert sich aus sehr unterschiedlichen Einzelwerten zusammensetzt (M 7).
- 8. Ein hoher Wasserverbrauch allein bestimmt noch nicht die Umweltbelastung, die von der Herstellung eines Produktes ausgeht. Erläutere, in welchen der in M 7 genannten Staaten die Zusammensetzung des benötigten Wassers besonders problematisch ist (Atlas).

M | 1 Fairtrade-Baumwolle



Durch den Fairtrade-Standard erhalten Bäuerinnen und Bauern finanzielle Sicherheit. Ihre Lebens- und Arbeitssituation verbessert sich. Sie erhalten einen vorher vereinbarten Preis, den so genannten Mindestpreis, der in Zeiten niedriger Weltmarktpreise ein Sicherheitsnetz bildet. Ihr finanzielles Risiko wird so vermindert. Die Fairtrade-Baumwolle wird in Handarbeit geerntet, da die Kleinbäuerinnen und -bauern nicht über große Erntemaschinen verfügen.

Deshalb ist der Einsatz von Entlaubungsmitteln überflüssig. Ein Drittel der Fairtrade-Standards besteht aus Umweltkriterien für einen nachhaltigen Anbau der Baumwolle. Dies wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Menschen aus. Die angestrebte Umstellung auf Nützlinge im Pflanzenschutz hat zudem eine höhere biologische Vielfalt zur Folge. Zusätzlich zum Fairtrade-Mindestpreis bekommen die Bauern eine Fairtrade-Prämie von 5 Cent pro Kilo Fairtrade-Baumwolle. Über die Verwendung der Prämie wird gemeinschaftlich entschieden, Frauen werden gleichberechtigt eingebunden. Das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit führt dazu, dass die Bildungschancen der Kinder erhöht werden.

M | 2 Eine Fairtrade-Kooperative in Indien



© westermann

Im indischen Dorf Yavatmal haben sich Baumwollbäuerinnen und -bauern der Kooperative Chetna angeschlossen, um gemeinsam ihre Baumwolle zu Fairtrade-Bedingungen zu verkaufen. 20 Prozent der gesamten Baumwollproduktion Indiens stammt aus dem westindischen Bundesstaat Maharashtra, dort wo sich auch der kleine Ort Yavatmal befindet.

Die Baumwolle der Chetna-Produzentenfamilien ist nicht nur Fairtrade-, sondern auch Bio-zertifiziert. Dies ermöglicht es auch den Frauen auf den Feldern zu arbeiten. Durch den Gebrauch von Pestiziden ist es den Bäuerinnen sonst nicht möglich, die Baumwolle anzubauen und zu pflücken, da die giftigen Mittel die Fruchtbarkeit gefährden und sich besonders bei schwangeren Frauen schädlich auswirken.

Durch den Bio-Anbau bekommen die Mitglieder einen höheren Mindestpreis für ihre Produkte, der von den Fairtrade-Standards vorgeschrieben wird. Neben dem Fairtrade-Mindestpreis für Baumwolle erhält die Kooperative die Fairtrade-Prämie, mit der sie Gemeinschaftsprojekte finanziert. (vgl. M 4).

M | 3 In der Chetna-Kooperative



Frauen bei der Baumwollernte



In der Zentrale der Chetna-Kooperative



Transport der Baumwolle



Bauer an einer Trinkwasserstelle

M | 4 Fairtrade-Prämie

Bei Chetna wird die Fairtrade-Prämie nicht einfach so ausgegeben. Es sollen nachhaltige Projekte daraus entstehen. Das Geld wird zum Beispiel an die Bauern als Kredit verliehen, sodass diese damit verschiedenen Projekte finanzieren können. Häufig können durch das Startkapital weitere Gelder (vom Staat oder von Unternehmen) beantragt werden. Die Kleinbauerngruppen treffen sich regelmäßig, um selbst zu entscheiden, wie sie die Prämie verwenden. Gemeinsam wird entschieden, welche Projekte sinnvoll für die Gemeinschaft sind und ob dafür wirklich Prämiegelder eingesetzt werden sollen. Die Bauern müssen sich auch mit eigenen Mitteln am Projekt beteiligen.



Foto: Fairtrade International FLO-CERT GmbH/Didier Gentilhomme

Welche Gemeinschaftsprojekte verwirklicht werden konnten:

- die Anschaffung von Fahrrädern für die Kinder, sodass sie den bis zu 20 km langen Weg zur Schule besser zurücklegen können
- die Vergabe von Schulstipendien für Kinder
- die Einrichtung eines Schul-Gemüsegartens und eines Schul-Freizeitclubs
- die Vergabe von Samen-Päckchen an die Bauern (Gemüse, Linsen, Tomaten, Oca, Bohnen), um sich nicht von der Baumwolle abhängig zu machen und Nahrungsmittel selbst anzubauen
- den Bau eines Lagerhauses (Grundstück mit Prämie gekauft, Haus mit einem Kredit von einer Bank und mit einem Zuschuss der Regierung gebaut)
- den Bau von Frauentoiletten
- die Anschaffung von Geräten für die Feldarbeit und von Karren zum Wasserholen, die sich gut ziehen lassen
- den Bau einer Straßenbeleuchtung in den Dörfern
- die Einrichtung eines Schneiderzentrums für Mädchen
- die Errichtung eines Gesundheitscamps
- Trinkwasser für Feldarbeiter

M | 5 Saatgut für Chetna

Durch den Einsatz von Hybridsaatgut können Bauernfamilien schnell in Abhängigkeit und in eine Schuldenfalle geraten (vgl. S. 5, M 5). „Der Zugang zu Saatgut ist für mich ein Menschenrecht“, sagt Arun Ambatipudi von Chetna. Damit die Bauern nicht von Agrargroßkonzernen abhängig sind, hat Chetna das „Seed Guardian Project“ ins Leben gerufen. Über das Projekt erhalten die Bauern so viel Saatgut, wie sie für ihre Felder benötigen. Da diese Pflanzen im Unterschied zur Hybridbaumwolle fortpflanzungsfähig sind, können die Bauern im Gegenzug dann die Samen, die in den Baumwollknospen verborgen sind und bei der Ernte anfallen, für das Projekt zur Verfügung stellen. So werden die Ausgaben drastisch reduziert: Wären die Bauern darauf angewiesen, ihr Saatgut jährlich zu kaufen, müssten sie bis zu 40 % ihres Einkommens dafür verwenden.

AUFGABEN

1. Erläutere, welche der in M1 genannten Vorzüge von Fairtrade-Baumwolle dir besonders wichtig sind.
2. Siddharth Tripathy, Pressesprecher der Chetna Organic Farmers Association (COFA) meint: „Die Kooperativen profitieren in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht von Fairtrade. Durch Fairtrade werden sie dazu ermutigt, sich demokratisch an allen Entscheidungen der Kooperative zu beteiligen.“ Erörtere seine Aussage an Beispielen deiner Wahl (M1-M5).
3. Besonders stolz ist die Kooperative auf das „Seed Guardian Project“ (M 5). Beschreibe das Programm und die Erwartungen, die damit verbunden sind.

Tipp: Weiteres über die Chetna-Produzentenfamilien findest du (auf Englisch) unter www.chetnaorganic.org.in. Für einen Vortrag kannst du die Informationen auf einem Plakat darstellen.

M | 1 Die textile Produktionskette



Grafik: TransFair

Sobald die Baumwolle den Bauern verlässt, beginnt ihr langer Weg in der textilen Produktionskette.

M | 2 Der Einsturz von Rana Plaza

Am 24. April 2013 stürzte in Bangladesch, in der Nähe der Hauptstadt Dhaka, das achtstöckige Gebäude „Rana Plaza“ ein, welches mehrere Textilfabriken beherbergte. Dabei kamen 1127 Menschen ums Leben und es gab über 2000 Verletzte. Es war ein schreckliches Unglück, dessen Bilder durch die Medien gingen. Es führte der Welt wieder einmal vor Augen, wie schlecht die Arbeits- und Sicherheitsbedingungen in der Textilindustrie sind. Denn die statischen Probleme im Gebäude waren bekannt, aber die Besitzer schickten die Arbeiterinnen und Arbeiter trotzdem ins Gebäude. Wirtschaftsnobelpreisträger Mohammad Yunus verglich nach dem Unglück die Bedingungen in der Textilindustrie in Bangladesch mit denen in Europa zu Beginn der Industrialisierung.

Berichte über niedrige Stundenlöhne (in Bangladesch ca. 17 Cent Stundenlohn), gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen (lange Arbeitszeiten, monotone Abläufe, mangelnde Lüftung, Lautstärke) gibt es seit Jahren aus vielen Ländern Süd- und Südostasiens, wo sich die Textilproduktion konzentriert. Immer wieder kommt es zu Bränden in den Gebäuden, die sich leicht ausbreiten, weil viele Stoffe dort lagern.

M | 3 Der Fairtrade-Standard für Textilien

Der im März 2016 neu eingeführte Fairtrade-Standard für Textilien soll die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter entlang der gesamten Verarbeitungskette eines Kleidungsstücks verbessern – von den Beschäftigten in den Entkörnungsfabriken bis zu den Näherinnen und Nähern in der Konfektionierung. Unter anderem schreibt der Standard vor, dass innerhalb von sechs Jahren für alle Beschäftigten entlang der gesamten Lieferkette schrittweise existenzsichernde Löhne erreicht werden. Ausbeuterische Kinderarbeit ist verboten. Die beteiligten Markenunternehmen verpflichten sich zu fairen Einkaufspraktiken und zahlen ihren Zulieferern einen Preis, der diesen erlaubt, ihren Beschäftigten einen höheren Lohn zu geben. Begleitet wird der Standard von einem Unterstützungsprogramm: Lokale Berater helfen den Fabriken vor Ort, die Kriterien aus dem Standard zu erfüllen und an konkreten Problemfeldern zu arbeiten. Ob ein Modeanbieter alle Kriterien des fairen Handels auf dem Produktionsweg vom Baumwollfeld bis zur Ladentheke tatsächlich erfüllt, erkennen Konsumenten dann am Fairtrade Textile Production-Zeichen auf dem Etikett, dem Pappanhänger am Kleidungsstück (siehe auch www.fairtrade-deutschland.de/textilien).

AUFGABEN

1. Beschreibe den Weg der geernteten Baumwolle in der textilen Produktionskette (M1).
2. Der Einsturz des Rana-Plaza-Baus lenkte den Blick der Weltöffentlichkeit auf die Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter. Stelle deren aktuelle Situation thesenartig zusammen.
3. Diskutiere die mit dem im Jahre 2016 neu eingeführten Fairtrade-Standard (M3) verbundenen Erwartungen.



Foto: TransFair e.V./Anand Parmar